

NWZ 10.03.18 Aula verwandelte sich in eine Opernbühne

Mannheimer TourneeOper entführte die Martin-Stöhr-Grundschüler in die Welt der Oper – Einige wirkten auch als Statisten mit

Von Anja Stepic

Hirschberg-Leutershausen. Lieber Mathe oder in die Oper? So mancher Grundschüler hätte da bislang vielleicht mal kurz gezögert. Denn Oper ist ja irgendwie auch ganz schön altbacken und doch eher was für Erwachsene. Oder doch nicht? Zu beweisen, dass klassische Opern ganz und gar nicht langweilig und anstrengend sind, ist seit rund zehn Jahren die Mission der TourneeOper Mannheim, die mit ihren zauberhaften Kinderopern bundesweit an Schulen zu Gast ist und dort zahlreiche neue Operfans sammelt. So geschehen auch am Mittwoch in der Martin-Stöhr-Grundschule.

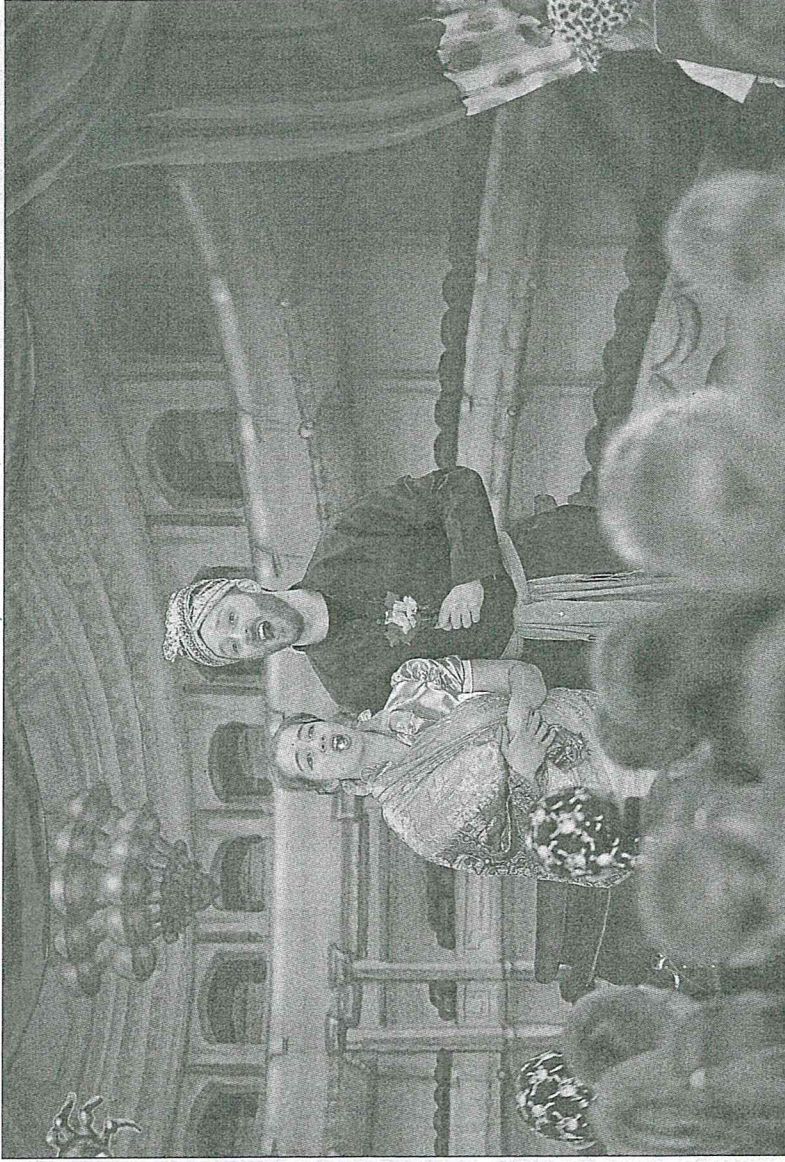
Magische Zutaten für Zaubersrank in Opern versteckt

Der Unterricht fällt aus, dafür verwandelt sich die Aula dank finanzieller Unterstützung der Bürgerstiftung für eine Stunde in eine Opernbühne. Gezeigt wird dort „Aida und der magische Zaubersrank“, und die beiden jungen Darsteller Ramona Schmöker und Tyler Steele brauchen keine fünf Minuten, bis ihnen das kleine Publikum an den Lippen hängt.

Kein Wunder, denn die Handlung ist ein echter Krimi: Die Souffleuse Aida ist verzweifelt. Ihr geliebtes Opernhaus wird geschlossen, weil niemand mehr Opern hören will. Und auch Inspizient Papageno weiß gar nicht, was er ohne sein Theaterleben machen soll.

Da fällt ihnen ein vergilbter Zettel in die Hände, auf dem steht: „Die Oper kann gerettet werden.“ Beiden ist klar: Sie können die Oper nicht einfach sterben lassen. Dafür müssen sie, wie es die rätselhafte Botschaft verrät, einen magischen Zaubersrank brauen, dessen Zutaten sie nur mit Hilfe der „Zauberflötenmusikmaschine“ finden können.

Damit beginnt für die beiden ein Wettlauf mit der Zeit, denn bevor die Uhr Mitternacht schlägt, muss der Trank gebraut sein, sonst ist die Oper für immer verloren und für die beiden Helden gibt es kein Zurück mehr in die Menschenwelt. Die magischen Zutaten sind näm-



„Aida und der magische Zaubersrank“ präsentierte die Mannheimer TourneeOper am Mittwoch in der Martin-Stöhr-Schule. Und die beiden jungen Darsteller Ramona Schmöker und Tyler Steele brauchten keine fünf Minuten, bis ihnen die Kinder an den Lippen hingen. Ganz nebenbei lernten die Kleinen auch noch viel Wissenswertes rund um die Oper. Foto: Dorn

lich in verschiedenen Opern versteckt, in die sich Aida und Papageno abwechselnd von der „Zauberflötenmusikmaschine“ hineinkatapultieren lassen.

So verwandelt sich Aida mal in die rassistige Carmen aus Bizets gleichnamiger Oper, mal in die Puppe Olympia aus Hoffmanns Erzählungen und zuletzt sogar in die Königin der Nacht aus der Zaubersflöte. Ihr Kollege wird zu Tamino oder zum Major General Stanley aus der komischen Oper „Die Piraten von Penzance“.

Dabei bekommt er Verstärkung von ein paar Grundschulern in schwarzen Piratentüchern, die zuvor im Unterricht für

eine kleine Statistenrolle ausgelost wurden. So lernen die Schüler beinahe ganz nebenbei viele verschiedene Opernrollen und Komponisten kennen, hören berühmte Arien und lernen auch noch, was eigentlich Requisiten sind oder welche Aufgaben ein Inspizient hat.

Dazu kommen die herrlichen Kostüme, in die sich die beiden Darsteller im fliegenden Wechsel werfen. Und mit Ramona Schmöker und Tyler Steele stehen da vorne nicht nur echte Profis und ausgebildete Opernsänger, sondern auch noch herrliche Schauspieler, die all ihre vielen Rollen ganz köstlich verkörpern. Zum Schluss wird es aber doch noch ein-

mal ernst, denn es fehlt die letzte Zutat für den Zaubersrank.

Papageno muss in den letzten Sekunden vor Mitternacht noch einmal durch die „Zauberflötenmusikmaschine“ schlüpfen und die wilden Tiere aus Sarastro Reich besänftigen. Die Zeit wird knapp, und Aida fürchtet schon, dass Papageno es nicht rechtzeitig zurück in die Menschenwelt schafft.

Aber natürlich geht die Geschichte gut aus, und am Ende singen alle gemeinsam das rührende Titellied der Kinderoper. Die Oper lebt! Und war dann im Vergleich zu Mathe ganz offensichtlich doch die bessere Wahl.